

Herausgeber:innen-Kollektiv: "Die Frauen von Mamak"

## Widerstand im türkischen Militärgefängnis

Von Luise Sammann

Deutschlandfunk, Andruck, 09.09.2024

**In der Türkei übernahm nach dem Militärputsch vom 12. September 1980 eine Junta aus dem Generalstab die Macht. Unmittelbar setzte eine Verhaftungswelle ein, Militärgerichte verurteilten politische Gegnerinnen und Gegner zu Haftstrafen und Todesurteilen. Eines der bekanntesten Folterzentren war das Militärgefängnis Mamak. Das Buch „Die Frauen von Mamak“ versammelt die Erinnerungen von 50 überlebenden Frauen an Gefangenschaft, Folter und Solidarität.**

Dieser Titel, so scheint es, verspricht eine düstere Lektüre. Wer erwartet schon fröhliche Erlebnisse oder gar lustige Anekdoten aus einem Militärgefängnis. Und doch sind es ausgerechnet die heiteren Stellen, die einem beim Lesen dieser Erfahrungsberichte von einstigen Folteropfern im Gedächtnis bleiben. Die Spitznamen, die die inhaftierten Frauen ihren Peinigern heimlich gaben; die aus der Not geborene Kreativität, mit der sie es etwa schafften, bei Minusgraden in der Zelle durch ein Konstrukt aus Metalldraht und Türklinken Wasser zu erwärmen, und sich so ein Minimum an Hygiene oder auch nur Würde zu erhalten - Stromschläge inklusive. Oder auch die Theaterstücke, die sie in den engen Sammelzellen heimlich einstudierten und voneinander aufführten. Hungrig, dreckig und von Folter gezeichnet...

Es sind Bilder von unglaublicher - eigentlich unmöglicher - Lebenskraft, die sich durch die Berichte der 50 ehemaligen Gefängnisinsassinnen ziehen.

"Einmal marschierten Dutzende jähzornige Soldaten mit ihrem Anführer auf und machten dabei beängstigende Geräusche. [...] Sie zerrten alle Gefangenen in den Hof und droschen auf sie ein. Sie schleiften die Frauen an ihren Haaren über den Boden, schleuderten sie hin und her und knallten sie gegen Wände. [...] Nach dieser Prügelorgie stellten wir uns mit unseren blauen Armen und Hüften in einen Kreis und begannen Halay zu tanzen. [...] Unser Tanz sorgte dafür, dass nach der Prügelorgie nicht die Verprügelten, sondern die Schläger schlechte Laune hatten."

Herausgeber:innen-Kollektiv

### Die Frauen von Mamak. Widerstand im türkischen Militärgefängnis

Verlag Bahoe Books

Übersetzung: Meltem Katirci

367 Seiten

24,00 Euro

## **Aufarbeitung der Traumata**

In einfachen Sätzen, stellenweise geradezu naiv, beschreiben die Frauen den Horror, den ihre Inhaftierung im Militärgefängnis bedeutete. Die vollkommen überbelegten Sammelzellen, die Ein-mal-ein-Meter großen, fensterlosen Isolationszellen – Grabkammern genannt – in denen Einzelne teilweise über Wochen ausharren mussten. Die schneidende Kälte im Winter, die tägliche Gewalt, mit der die Militärjunta die Frauen – wie auch die Männer – umerziehen wollte.

Doch das Buch will mehr als nur schockieren. Für die Autorinnen ist das Schreiben eine Art, die Traumata aufzuarbeiten, mit denen sie seit über 40 Jahren leben. Einige sprechen in ihren Berichten zum allerersten Mal über das Erfahrene. Andere richten sich mit ihren Texten an ihre längst erwachsenen Kinder, versuchen ihnen auf diesem Weg Dinge über sich und ihr Heimatland zu erklären, die sich eigentlich mit Worten kaum sagen lassen. Auch sollen die Berichte an all die Opfer erinnern, die in den Jahren nach dem Putsch an den Folgen von Folter starben. Nach offiziellen Angaben waren es 171. Die Dunkelziffer liegt deutlich höher.

## **Geschichtsschreibung nicht dem Staat überlassen**

Vor allem aber will das Herausgeberinnen-Kollektiv mit seiner Sammlung eins: Die Geschichtsschreibung, so heißt es, soll nicht dem Staat überlassen werden. Und auch niemandem sonst. Deswegen berichten die Frauen ausnahmslos selbst über das, was sie erlebt haben. So wie Nuran Iyidogan, die 1981 als minderjährige Oberstufenschülerin nach Mamak kam. Ihren Text beendet sie mit den Worten:

„Wir sind diejenigen, die all das erlebten, wir sagen es, wir wissen, was passiert ist. Ihr habt weder die richtigen Worte, noch das Recht, um über uns zu sprechen.“

Gesprochen werden aber muss. An Stellen des Buches wird klar, dass es hier nicht allein um Vergangenheitsbewältigung geht. Die Folgen des Putsches beeinflussen nicht nur die 50 Autorinnen, sondern die gesamte türkische Gesellschaft bis heute. Nach 1980 wurde in der Türkei das Kriegsrecht verhängt, alle politischen Parteien wurden verboten, politische Gruppen, Gewerkschaften, Vereine zerschlagen und 650.000 Menschen verhaftet. Viele gingen ins Exil – auch nach Deutschland. All das ist in der türkischen Zivilgesellschaft, aber auch im Bildungssystem und im Staatswesen bis heute spürbar. Meltem Tamzok schreibt in ihrem Text nicht ohne Grund:

„Wann immer ich die Märsche zum zehnten- oder fünfzigjährigen Jubiläum der Republik höre, wird mir schlecht. Ich sehe den Staub und den Dreck, die Lumpen, die als Bettfüllung benutzt wurden und das damit vermengte Essen vor mir. Und die Schäferhunde, die sie unter Geschrei und Beschimpfungen auf uns losließen, um uns Angst einzujagen.“

## **Denkmal für Solidarität**

Vieles von dem, was damals im Militärgefängnis Mamak, aber auch in der Türkei insgesamt passierte, ist bis heute nicht aufgearbeitet. Ebenso wenig wie die Rolle von NATO und USA, die das türkische Militär unterstützten. Das Buch mit seinen oft brutalen Berichten erscheint wie eine Mahnung, diese Aufarbeitung nicht weiter zu verzögern. Vor allem aber zeigt es, woran selbst ein von den Konzentrationslagern der Nazis inspiriertes Foltersystem immer

wieder scheiterte: Ihr Lebenswille, ihre Wärme und ihre Solidarität untereinander war und ist für die Frauen damals wie heute das Einzige, was ihnen niemand nehmen konnte. Selma Karamert Güven schreibt:

„Die gelebte Solidarität und die Freundschaften in Mamak waren so stark, dass unser Widerstand mit jeder Verschärfung der Regression kraftvoller wurde [...], sodass mir beim Wort Mamak immer erst meine Genossinnen in den Sinn kommen, nicht die Repression.“

Eine dieser Genossinnen, Türkan Kalkan, bestätigt: „Von Menschen umgeben zu sein, die selbst in den schwierigsten Zeiten ihren Lebensmut bewahren können, Heiterkeit versprühen und gesellig sind, ist ein wahrer Segen – insbesondere inmitten eines Folterzentrums.“

Welche Kraft daraus hervorgehen kann, selbst unter furchtbarsten Bedingungen, das ist die eigentliche und zeitlose Botschaft dieses Buches.